

Psychische Störungen: Jedes fünfte Kind ist stark gefährdet oder bereits erkrankt

Seelische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Knapp 20 Prozent der unter 18jährigen, d.h. knapp vier Millionen Kinder und Jugendliche, weisen psychische Auffälligkeiten auf.

Erhebungen des Robert Koch-Instituts in Berlin zur Kinder- und Jugendgesundheit belegen: 20 Prozent der Kinder in der Bundesrepublik Deutschland weisen psychische Auffälligkeiten auf und zehn Prozent sogar deutlich erkennbar zutage tretende Störungen.

Experten rechnen damit, dass bis zum Jahre 2020 international die psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kindesalter um mehr als 50 Prozent zunehmen und zu den fünf häufigsten Ursachen für Morbidität und Mortalität, d.h. die Krankheits- und Sterberaten in dieser Altersgruppe, und die Beeinträchtigung der Lebensqualität zählen werden. Die Situation ist alarmierend.

Psychische Störungen

Je nach Alter und Entwicklungsstadium der Kinder und Jugendlichen stehen unterschiedliche Störungen und Erkrankungen im Vordergrund. Dabei gibt es folgende grundlegende Problembereiche:

- ⤴ Emotionale Probleme, dazu zählen Ängste, depressive Symptome, Essstörungen und Somatisierungsstörungen (d.h. der Ausdruck von emotionalen Problemen in körperliche Symptome wie Bauch- oder Kopfschmerzen).
- ⤴ Verhaltensauffälligkeiten im Sinne von abweichendem und insbesondere auch aggressivem Sozialverhalten gegenüber anderen in Form von Opposition, Prügeln, Wutausbrüchen, Ungehorsam, Lügen und Stehlen oder eine Hyperaktive Störung, die gekennzeichnet ist durch situationsübergreifende ausgeprägte motorische Unruhe, Ablenkbarkeit, Impulsivität und unüberlegte Handlungen.
- ⤴ Soziale Probleme, wie z.B. Probleme mit Gleichaltrigen, Kontaktschwierigkeiten, d.h. von anderen isoliert sein, keinen guten Freund haben, nicht beliebt sein, gehänselt werden oder besser mit Erwachsenen als mit Gleichaltrigen auskommen.
- ⤴ Seltene psychische Erkrankungen wie frühkindlicher Autismus, affektive und schizophrene Psychosen, die zu einer deutlichen Einschränkung der Lebensbewältigung führen können oder Verhaltensauffälligkeiten nach hirnrorganischen Erkrankungen, wie Schädel-Hirn-Trauma oder bei geistiger Behinderung.
- ⤴ Psychische und Verhaltensprobleme durch psychotrope Substanzen, wie Alkohol, Cannabis und den Konsum anderer Substanzen stellen ebenfalls im Jugendalter ein häufiges Problem dar.

Zu den am meisten vorkommenden seelischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen zählen Störungen des Essverhaltens, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), Angststörungen und depressive Störungen. Der Symptomkatalog umfasst insgesamt eine Vielzahl von unterschiedlichen seelischen Störungen und Erkrankungen die, wenn sie rechtzeitig erkannt werden, gut behandelt werden können. Sie sollten möglichst frühzeitig wahrgenommen werden, um darauf angemessen zu reagieren und nicht erst dann, wenn es schon fast zu spät ist.

erkennen

Seelische Störungen betreffen das Denken, Fühlen und Handeln. Dieses ist generell von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Zudem spielen sich das Denken und Fühlen zum Großteil im Inneren eines Menschen ab. In der Kindheit und Jugend sind die Unterschiede in den Gedanken, den Gefühlen und dem Verhalten besonders deutlich ausgeprägt und darüber hinaus noch vom Alter und Entwicklungsstand mit beeinflusst. Deshalb sind psychische Störungen nicht immer leicht zu erkennen – weder für die Betroffenen noch für Außenstehende. Zum individuellen Leiden gehören zum Beispiel, je nach Störungsart, Gefühle von Angst, Traurigkeit und Leere, oder auch innere Unruhe, Konzentrationsstörungen oder psychosomatische Symptome, wie Kopfschmerzen oder Magen-Darm-Beschwerden.

Als verhaltensauffällig wird ein Kind immer dann bezeichnet, wenn es sich oft erheblich anders verhält als die meisten Kinder seines Alters in gleichen oder ähnlichen Situationen. Welches Verhalten als normal und welches als auffällig bezeichnet wird, hängt aber auch von den Normen und Erwartungen, dem Kulturkreis und dem Alter ab. Ein etwa zweijähriges Kind, welches häufig Trotzanfälle mit selbstverletzendem und aggressivem Verhalten zeigt, verhält sich beispielsweise relativ normal. Die gleichen Verhaltensweisen bei einem Schulkind können hingegen als Verhaltensauffälligkeit bezeichnet werden.

vermeiden

Die Entstehung der meisten psychischen Störungen ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig, die in Wechselwirkung zueinander stehen können. Dazu gehören neben anlagebedingten genetischen und körperlichen Faktoren, individuell-lebensgeschichtliche Aspekte und soziale Bedingungen. Grundsätzlich kann eine psychische Störung jeden treffen; niemand ist vor einer Erkrankung der Seele gefeit. Es gibt jedoch eine Reihe von [Risiko- und Schutzfaktoren](#), die das Auftreten einer seelischen Störung begünstigen oder aber die Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Auftreten einer psychischen Störung erhöhen können.

"Gefahr erkannt, Gefahr gebannt!" ist ein wichtiges Prinzip, das auch bei psychischen Störungen gilt. Auch wenn das leichter gesagt, als getan ist. Wer gut informiert ist und die Risikofaktoren und Anzeichen seelischer Erkrankungen kennt, kann besser vorbeugen und sich bei ersten Anhaltspunkten für psychische Probleme Hilfe holen. Deshalb sind Früherkennung und Prävention sehr wichtige Themen, denen in Zukunft eine größere Beachtung geschenkt werden sollte, und mit denen sich die Stiftung Achtung! Kinderseele intensiv beschäftigt.

behandeln

Der [Facharzt](#) für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie klärt durch Diagnostik (Methoden, die der Erkennung und Benennung einer Krankheit dienen) ab, ob eine psychische Erkrankung vorliegt. Er arbeitet in und außerhalb seiner Praxis mit unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen, z.B. Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten. So können das diagnostische und therapeutische Wissen der einzelnen Fachleute für das Kind optimal genutzt und koordiniert werden. Neben der Familie können -wenn nötig oder gewünscht- auch der Kindergarten oder die Schule in den Untersuchungs- und Therapieprozess mit einbezogen werden. Durch die ambulante kinder- und jugendpsychiatrische Betreuung kann ein Aufenthalt in einer Klinik oft verhindert werden. Sollte dennoch eine stationäre oder teilstationäre Behandlung notwendig sein, wird den Eltern und den Kindern und Jugendlichen geraten, eine spezialisierte

Fachklinik aufzusuchen und ggf. eine stationäre Behandlung in Anspruch zu nehmen.

bewältigen

Neben den individuellen Erfahrungen entstehen weiteres Leid und hohe Belastungen aus Unkenntnis und Unverständnis der Umwelt. Hier haben es Kinder mit seelischen gegenüber organischen Problemen besonders schwer, da sie häufig nicht auf Verständnis und eine besondere Zuwendung und Hilfe treffen.

Häufig stoßen sie im Kindergarten und in der Schule auf Unverständnis und hohe Belastungen. Ihnen werden Vorurteile entgegengebracht, wie „unerzogen“, „aggressiv“ oder „eigenbrötlerisch“, die das in der Krankheit bedingte Leid noch verstärken können. In der Gruppe der Gleichaltrigen akzeptiert zu werden, ist schon für gesunde Kinder eine schwierige Aufgabe. Für kranke Kinder ist es wie ein „Marathonlauf mit einem verletzten Bein“. Kinder erhalten das Signal „Du bist nichts Wert. Du bist blöd, geh’ weg.“ Die Kinder werden ausgegrenzt, sind nicht integriert, werden gemobbt. Sie ziehen sich zurück, werden häufig Außenseiter, fühlen sich abgelehnt und in der Folge kommt es häufig zu Rückzug und Verweigerung. Die Schulzeit ist ein Meilenstein. Wenn die Integration in die Gleichaltrigengruppe nicht gelingt, ist das ein schlechter Start ins Leben.